



Die SP als Heimat für Bewegungen und als Partei der Basis

Die Schweizer Politik ist im Umbruch. Verschiedene Bewegungen haben in den letzten Jahren die Mächtigen verunsichert. Die feministische Bewegung und die Klimabewegung als die beiden stärksten (neuen) Kräfte stehen im Mittelpunkt. Daneben zeigen die aufflackernde BLM-Bewegung, die gewerkschaftlichen Kämpfe und die Bewegungen gegen Sozialabbau, dass die Bevölkerung das Bedürfnis hat, ausserhalb der etablierten Parteien für ein gutes Leben zu kämpfen.

Historisch konnten im Parlament, in der Wirtschaft und in der Gesellschaft dann grundlegende Veränderungen erreicht werden, wenn die linken Parteien Hand in Hand mit den Bewegungen gearbeitet haben. Politische Bewegungen haben nämlich ein grosses hegemoniales Potential – sie schaffen es, die gesellschaftlichen Werte innert kurzer Zeit zu verschieben. Nur wenn die linken Parteien also offen sind für diese Bewegungen und den Tausenden von Mitgliedern die Möglichkeit bieten, selbst aktiv zu sein, kann dieses Potential genutzt werden.

In den vergangenen Jahrzehnten liess die SP diese Möglichkeiten mehrheitlich ungenutzt liegen. Häufig wurden die Forderungen von Bewegungen symbolisch aufgenommen, in der konkreten Umsetzung im Parlament und in der Öffentlichkeitsarbeit jedoch wieder fallen gelassen. Der Fokus der Parteispitze lag zu stark auf dem Ringen um Kompromisse in Bundesbern. Da bleibt vielen Parteimitgliedern – trotz engagierten Angestellten in den Sekretariaten und innovativen Konzepten – keine Möglichkeit sich neben Flyerverteilen einzubringen.

Seit einigen Jahren werden auf allen Ebenen sinnvollerweise Basiskampagnen durchgeführt, um die Parteimitglieder stärker in die Abstimmungs- und Wahlkampagnen einzubinden. Dies ist ein Grund dafür, dass die Tendenz bei den Mitgliederzahlen umgekehrt werden konnte und wir nun wieder wachsen. Die Basiskampagne allein reicht jedoch für die Emanzipation der Mitglieder nicht. Zusammengefasst: die Ziele und Massnahmen, welche mit dem Papier «Zukunft SP» am Parteitag 2016 gefasst wurden, haben zu einer deutlichen Verbesserung geführt. Die zugrundeliegenden Probleme sind jedoch geblieben.

In Zeiten des Umbruchs, wie wir sie jetzt erleben, müssen wir deshalb unsere Arbeit als Partei grundsätzlich anders denken. Die Krisen des Kapitalismus bringen zugleich die Chance und die Notwendigkeit zu handeln. Wir müssen als Partei raus aus den Kommissionszimmern und auf die Strasse. Wir müssen weg von der temporär begrenzten Kampagnenlogik und hin zu einer langfristigen Gegenhegemonie, mit welcher wir die Gesellschaft mitreissen können. Um ernsthaft die Heimat der sozialen Bewegungen zu werden und unseren Mitgliedern die Möglichkeit zur politischen Emanzipation zu bieten, braucht es strukturelle Veränderungen.

Zur Erreichung dieser Ziele setzt die SP Schweiz Folgendes um:

Zusammenarbeit mit Bewegungen:

- **Forderungen ernst nehmen**

Werden mittels Resolutionen oder ähnlichen Mitteln Forderungen von Bewegungen demokratisch übernommen, so muss die Geschäftsleitung deren Umsetzung in der öffentlichen Kommunikation und in der Parlamentsarbeit regelmässig überprüfen.

- **Sekretariat für Bewegungen**

Der Austausch mit Bewegungen auf kommunaler, kantonaler und Bundesebene benötigt viel Zeit, welche den Angestellten im Sekretariat meistens fehlt. Um diese Kommunikation sicherzustellen und die gemeinsame Arbeit zu koordinieren, wird eine neue Stelle auf Ebene der SPS geschaffen.

- **Diskussionsräume schaffen**

Während der Aktionswoche des Klimastreiks auf dem Bundesplatz entstand eine spontane Diskussion zwischen SP-Parlamentarier*innen und der Klimabewegung. Solche Diskussionsräume sind enorm wichtig für das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit. Das sollte jedoch zukünftig ohne Platzbesetzungen möglich sein. Die Initiative, Podien, Diskussionen etc. zu organisieren und so Politiker*innen und Aktivist*innen zusammenzubringen, kann durchaus auch von institutioneller Seite herkommen.

Einbindung und Ermächtigung der Basis:

- **Antragsrecht für Basismitglieder an Delegiertenversammlungen und Parteitag**

Um als Delegierte für die Sektion an kantonalen oder nationalen Organen teilnehmen zu können, muss man häufig jahrelang aktiv sein. Das Antragsrecht für alle Mitglieder ermöglicht es, direkt Anträge an die DVs oder Parteitage zu stellen und stärkt damit die parteiinterne Demokratie.

- **Ermächtigung: handwerkliches Bildungsprogramm**

Nichts stärkt eine Partei mehr als Mitglieder, welche das politische Handwerk beherrschen. Handwerklich geschulte Mitglieder sind fähig sowohl in ihren Sektionen wie auch bei grösseren Kampagnen aktiv mitzuarbeiten. Dafür benötigt es in Zusammenarbeit mit den Kantonalsektionen ein schweizweites Bildungsprogramm mit einem handwerklichen Fokus (Kommunikation, Kampagnenarbeit, Mitgliedereinbindung, etc.).

- **Ermächtigung: inhaltliches Bildungsprogramm**

Neben den handwerklichen Fähigkeiten bedingt die politische Emanzipation auch die Auseinandersetzung mit grundlegenden politischen Theorien und mit Detailfragen in politischen Geschäften. Politisch weitergebildete Mitglieder bestehen in jeder Diskussion und können damit zusätzlich zur Diskursverschiebung beitragen. Ausserdem stärkt es die Identifikation mit unseren gemeinsamen linken Werten. Dafür benötigt es in Zusammenarbeit mit den Kantonalsektionen ein schweizweites Bildungsprogramm mit einem inhaltlichen Fokus.

- **Neumitglieder in allen Sektionen von Anfang an einbinden**

Trotz Verbesserungen in den letzten Jahren werden heute viele Neumitglieder von ihren Sektionen nicht richtig eingebunden. Es bleibt vielen keine andere Möglichkeit, als Monate auf eine erste Veranstaltung zu warten. Wie aktive Mitgliedereinbindung funktioniert, zeigen momentan die SP Baselland oder die SP Kanton Zürich, welche dafür auf kantonaler Ebene eine Stelle schaffen konnte. Dank dieser wird zu gewissen Neumitgliedern direkt Kontakt aufgenommen. Diese Arbeit benötigt also personelle Ressourcen und neue Materialien, welche die SP Schweiz den kantonalen und den kommunalen Sektionen zur Verfügung stellen soll.

Die konkrete Umsetzung dieser Punkte bedarf tiefgehender Diskussionen. Zur Konkretisierung und Implementierung wird durch die Geschäftsleitung ein Gremium eingesetzt, welches wiederum zuhanden der Geschäftsleitung einen Umsetzungsvorschlag ausarbeitet.